

Rezension: Butterwegge, Christoph, 2005: Krise und Zukunft des Sozialstaates

Engartner, Tim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Engartner, T. (2006). Rezension: Butterwegge, Christoph, 2005: Krise und Zukunft des Sozialstaates. [Rezension des Buches *Krise und Zukunft des Sozialstaates*, von C. Butterwegge]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 29(1), 134-135. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44490>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Butterwegge, Christoph, 2005: *Krise und Zukunft des Sozialstaates*. Wiesbaden: VS Verlag. 318 S., 24,90 €. ISBN: 3-531-14848-6

Tim Engartner

Beinahe jeden Tag warten die meinungsbildenden Medien des Landes mit Erklärungsmustern für die Krise des Sozialstaates und die Notwendigkeit seines Umbaus auf. Der von einer wirkungsmächtigen Koalition neoliberaler Wissenschaftler und Kommentatoren formulierten Kritik am Wohlfahrtsstaat setzt Christoph Butterwegge, Leiter der Abteilung für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln, in seinem unlängst in zweiter Auflage erschienenen Buch bedenkenswerte Alternativen entgegen. Die Forderung, dass soziale Gerechtigkeit als „Topos des politischen Denkens“ (S. 249) erhalten bleiben muss, bildet den roten Faden bei seiner Darstellung konkreter Lösungsvorschläge.

Fakten- und facettenreich schlägt der Armutsforscher den Bogen von der im Kaiserreich unter Otto von Bismarck entwickelten Architektur der sozialen Sicherungssysteme zum als „Reform“ deklarierten Abbau des Sozialstaates unter der Ägide von Rot-Grün. Seiner Auffassung nach kommt die partielle „Refeudalisierung der Arbeits-, Lebens- und Sozialbeziehungen“ einem „Rückfall in die Prämoderne“ (S. 21) gleich. Eine zentrale These des Buches lautet denn auch, „dass der Sozialstaat seit Mitte der 1970er-Jahre restrukturiert und demontiert wird, obwohl er weder Verursacher der damaligen Weltwirtschafts- und der im Grunde bis heute andauernden Beschäftigungskrise war, noch aus seinem Umbzw. Abbau irgendein Nutzen für die wirtschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklung des Landes erwächst“ (S. 9).

Unter Rückgriff auf Überlegungen bezüglich der Konzeption des Sozialstaates in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden schwerpunktmäßig die in der politischen Linken diskutierten Reformalternativen benannt. Gleichwohl weiß der Autor um die Tatsache, dass jene, die sich gegen die Preisgabe sozial- und ordnungspolitischer Errungenschaften stellen, fortwährend mit dem Vorwurf konfrontiert werden, einer antiquierten politischen Agenda nachzuhängen. In diesem Zusammenhang gelingt ihm die lebendig formulierte Reartikulation eines Gedankens, den bereits Pierre Bourdieu zu Lebzeiten mit Nachdruck verfolgte. Dieser legte in seinem 1998 erschienenen Beitrag „Der Mythos ‚Globalisierung‘ und der europäische Sozialstaat“ eindrucksvoll dar, wie die Zurückdrängung der „sichtbaren Hand“ des Staates im Gewand der Modernität erscheinen und schließlich eine gewachsene Akzeptanz neoliberaler Dogmatik begründen konnte: „Diese konservative Revolution neuen Typs nimmt den Fortschritt, die Vernunft, die Wissenschaft für sich in Anspruch, um eine Restauration zu rechtfertigen, die umgekehrt das fortschrittliche Denken als archaisch erscheinen lässt.“ (S. 44)

Ausführlich widmet sich Butterwegge den Politikfeldern, die im Zuge der liberal-konservativen Transformation seit 1974 eine prinzipielle Abkehr von althergebrachten, bewährten Prinzipien erfuhren und nach wie vor erfahren. Dazu zählt neben der Familien- und Arbeitsmarktpolitik insbesondere das Gesundheitswesen. Letzterem schenkt er mit einer Diskussion der beiden gängigsten Reformalternativen (Kopfprämie gegenüber Bürgerversicherung) besondere Aufmerksamkeit. Auf knapp 30 Seiten macht er deutlich, dass es sich bei der Antwort auf die Frage nach der Finanzierung der Krankenversicherung um eine „gesellschaftspolitische Richtungsentscheidung von historischer Tragweite“ (S. 267)

handelt, funktionieren gesetzliche und private Kassen doch nach grundsätzlich verschiedenen Logiken: Solidarität der Versichertengemeinschaft versus Gewinnstreben der Assekuranz.

Die mit der Einführung des „generativen Beitrags“ verknüpfte Abkehr von der paritätischen Finanzierung der Pflegeversicherung – seit 1. Januar 2005 müssen kinderlose Versicherte im Alter zwischen 24 und 65 Jahren 1,1 Prozent ihres Bruttolohns in die Pflegekasse einzahlen, während der vom Arbeitgeber entrichtete Beitragssatz bei 0,85 Prozent stagniert – kennzeichnet Butterwege ebenso als „(Teil-)Privatisierung der sozialen Sicherung“ (S. 176) wie die Verschärfung des Sozialabbaus durch die so genannte Riester-Rente. Die Abkehr vom Umlageverfahren wird nicht nur unter verteilungspolitischen Gesichtspunkten als verfehlt kritisiert; unter Hinweis auf die Volatilität der internationalen Aktienmärkte betont Butterwege zugleich die prinzipielle Krisenanfälligkeit des Kapitaldeckungsprinzips.

Die von Helmut Kohl eingeleitete „geistig-moralische Wende“ und die nach dem Regierungswechsel im September 1998 ausgebliebene Kehrtwende historisch einordnend, zeichnet der Autor den tagespolitischen Diskurs nach. Dabei charakterisiert er neben der Sozial- auch die Steuerpolitik der rot-grünen Bundesregierung als „modifizierte Fortsetzung der Umverteilung von unten nach oben“ (S. 170) – unter Einbeziehung einschlägiger aktueller Literatur. An Bedeutung für die politische Auseinandersetzung gewinnt das Werk, weil es mit dem Renten- und Gesundheitssystem zwei Themenfelder beleuchtet, an die sich die Große Koalition bislang nur unzureichend herangewagt hat. Dass Butterwege in seiner Analyse außerdem der Frage nachgeht, weshalb Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft den „Versorgungsstaat“ als „teuren Kostgänger der Ökonomie“ (S. 25) diskreditieren, macht das Buch endgültig lesenswert.

Tim Engartner

Försterstr. 2

50823 Köln

Tel.: + 49 (0) 221 5005261

eMail: tim.engartner@gmx.de

Tim Engartner, Jg. 1976, hat in Trier, Oxford und Köln Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Anglistik studiert und promoviert derzeit an der Universität Köln über die Deregulierung und Privatisierung des deutschen und britischen Bahnwesens.

